

verwirklicht zeigt, den wir von unseren besten konservativen Köpfen erhofft haben und den Kardorff seit lange schon nicht als der einzige Konservative vertritt. Schade, daß uns der Papiermangel zur Beschränkung auf ein paar besonders bezeichnende Worte zwingt!

„Es war ein furchtbarer Zusammenbruch, und kein Vorwurf ist schwer genug, daß man uns in einen Optimismus hineingeheht hat, bis man uns plötzlich sagen mußte: ja, nun steht Ihr am Bankrott Eures Vaterlandes! Aber sind wir alle denn nicht mitschuldig? Wollten wir denn die Wahrheit hören?.. Mich hat das ganze letzte Jahr hindurch, vielleicht die letzten anderthalb Jahre hindurch, geradezu immer ein Grauen erfaßt, wenn ich von diesen optimistischen Kriegszielen hörte, die da entrollt wurden.“ Seit Amerikas Dazukommen zu all den anderen sei der Krieg nicht mehr zu gewinnen gewesen. „Aber wie wäre es denn nun gewesen, wenn wir damals, wo alle Fronten hielten und wo wir noch alle Bundesgenossen auf unserer Seite hatten, gesagt hätten: wir wollen einen Frieden der Verständigung, wir wollen gegebenenfalls für diesen Frieden auch Opfer bringen? Nun frage ich Sie — ich frage jeden Einzelnen —: hätten Sie das ertragen? (Rufe: Nein!) Sehen Sie, das ist die große Schuld des deutschen Volkes! Wäre ein solcher Friede geschlossen worden, ein Sturm des Unwillens wäre durch das Land gegangen. Wir haben nicht das Verständnis dafür gehabt, daß dieser Kampf ein Kampf war um die Existenz unseres Vaterlandes, daß das ein Kampf war, wo die Hilfsquellen der ganzen Erde an Menschen und an Material auf seiten unserer Gegner standen, sondern wir haben im Kampf gegen diese Welt von Feinden ein stärkeres Deutschland erhofft, ein Deutschland mit erweiterten Grenzen. Wir mußten uns sagen, daß es nicht anders in diesem Kampfe gab als die Selbstbehauptung, und daß die Selbstbehauptung, wenn wir sie erreicht hätten, die Unversehrtheit unserer Grenzen und noch mehr, das größte Ruhmesblatt deutscher Geschichte gewesen wäre.“

Kardorff sprach dann von der alldeutschen Agitation. „Der Vorwurf der

Kriegsverlängerer und der Beutepolitik auf der einen Seite und der Vorwurf des Hungerfriedens, des Verzichtfriedens, des Friedens der Miszmacher und der Flaumacher auf der anderen Seite! M. H., es war doch — wir müssen das heute einmal ganz offen eingestehen — für viele Kreise eine ganz abgemachte Sache, daß Herr Scheidemann das Vaterland ruinieren will, daß Erzberger ein bestochener Jesuit ist und daß das Berliner Tageblatt und die Frankfurter Zeitung im Solde des Auslands schreiben, direkt von ihm bezahlt werden. Und dann ist ein Schlagwort gebildet worden, das nie hätte geprägt werden sollen: das Wort vom Hindenburgfrieden im Gegensatz zum Verzichtfrieden. Was haben wir damit angerichtet!... Aber diese ganze Bewegung litt an einem großen grundsätzlichen Fehler: an dem mangelnden Verständnis für die Psychologie anderer Parteien, an dem mangelnden Verständnis für die Mentalität der großen Massen. Wir glauben immer, die Leute sollen alle so sein, wie wir sind; wir glauben immer, daß das, was uns das Herz höher schlagen läßt, überall dieselbe Wirkung haben muß. Das Gegenteil ist der Fall. Was uns begeistert hat — wir müssen das ganz offen aussprechen —, hat auf andere Kreise trennend und wie Scheidewasser gewirkt. Man macht den Vorwurf und sagt: ja, wir mußten dem entgegen treten, die Stimmung an der Front wurde verwüstet. Daß geringe Kriegsziele die Stimmung an der Front verwüstet hätten, das kann ernstlich niemand behaupten. Unmenschliche Leistungen hat die Front vollbracht, übermenschlich hat sie gearbeitet. Wäre das denn nun anders geworden, wenn wir alle hier noch mehr hurra geschrien hätten? Glaubt denn ein Mensch, daß dann die Front wirklich heute anders verlaufen würde, als sie verläuft?“

Kardorff sprach dann von der Übermacht des Materials, dem wir auf die Dauer unmöglich hätten Stand halten können. „Mit einer — ich kann es nicht anders sagen — unverantwortlichen Leichtfertigkeit ist doch das Land in diesen Abwehrkrieg gegen Amerika hineingeheht worden. Ja, die amerikanische Hilfe, so ein Phantom!, hat